

Harald Saller, *Ein neues Editionskonzept für die Schriften Notkers des Deutschen anhand von ‚De interpretatione‘*. (Kultur, Wissenschaft, Literatur – Beiträge zur Mittelalterforschung 4) Lang, Frankfurt/M. 2003. X/320 S., € 56,50.

In der vorliegenden Studie, einer sorgfältig ausgearbeiteten Dissertation aus der Schule von Ernst Hellgardt (München), wird ein zuerst im Jahr 2001 programmatisch vorgestelltes¹ Editionskon-

¹ Im Rahmen des Mediävistischen Kolloquiums des Zentrums für Mittelalterstudien an der Universität Bamberg: Harald Saller, „Zur neuen Notker-Edition“. In: Rolf Bergmann (Hg.), *Volkssprachig-lateinische Mischtexte und Textensembles in der althochdeutschen, altsächsischen und altenglischen Überlieferung*. (Germanistische Bibliothek 17) Heidelberg 2003, S. 283–296.

zept am Beispiel der lateinisch-althochdeutschen Schrift *De interpretatione* des Aristoteles/Boethius in der übersetzend-kommentierenden Bearbeitung des frühmittelalterlichen St. Galler Klosterlehrers und Fachschriftstellers Notker III. Labeo oder Teutonicus (um 950–1022) verwirklicht. Das Buch ist, nach einem Vorwort, in zwei Hauptabschnitte „II Herleitung des Editionskonzepts“ (S. 3–68) und „III Textbeispiel“ (S. 69–240) gegliedert; es folgen eine zusammenfassende Schlußbetrachtung („IV Schluß“, S. 241–244) sowie „V Siglen und Literaturverzeichnis“, Register und Anhang (Kapitel-Konkordanz zu *De interpretatione*).

Im Hauptabschnitt II werden anhand der Fachliteratur „Bedingungen der Überlieferung und Rezeption“ von der griechischen Aristoteles-Tradition zur lateinischen Übersetzung des Boethius in ihren drei Fassungen wie auch die Herausbildung des Textensembles ‚Organon‘ im frühen 5. Jahrhundert besprochen, um von da aus die Voraussetzungen der Textrezeption in Spätantike und Frühmittelalter bis hin zum Bildungsbereich im Kloster St. Gallen unter dem Einfluß der Antikenrezeption zur Zeit Karls des Großen und in der Ottonischen Renaissance mit Gerbert von Reims zu umreißen. Jedenfalls standen Notker dem Deutschen – wie schon James C. King 1975 erläuterte² – für seine althochdeutsche Bearbeitung, überliefert in Codex Sangallensis 818 aus dem 11. Jahrhundert, genügend Vorlagen (vor allem teilweise im Codex Sangallensis 830) zur Verfügung. Von besonderem Interesse sind sodann Sallers Ausführungen über „Notker-Ausgaben und ihre Konzepte“ (S. 31–44), wo die schon früher diskutierte Problematik der Notker-Ausgaben in der Editions-geschichte von Schilters Psalterausgabe in seinem *Thesaurus antiquitatum Teutonicarum* von 1726 über die zunehmend vollständigeren Editionen von Graff 1837, Hattemer 1844–1849, Piper 1882/1883, Sehrt/Starck 1932–1955 (diese ohne *De interpretatione*) bis zu King/Tax 1972–1996 sowie der wenig über die Handschriften hinaus weiterführenden diplomatischen Manuskriptwiedergabe durch Firchow seit 1995 kritisch besprochen wird. Hieran schließen sich Erwägungen und Entscheide zu Textkritik und Normalisierung an, wobei Saller für seine Edition sich meist für die Lesart der Handschrift (Codex Sangallensis 818) entscheidet.

Von Bedeutung für jede Neu-edition ist sodann die Analyse der Gliederung einer Schrift, die im Fall der Vorlage von *De interpretatione* mit ihren 93 Kapiteln und dazugehörigen Überschriften in die Zeit Notkers weist, ja vielleicht auf ihn zurückgeht. Jedenfalls entsprechen die Marginalien im Vorlagentext Codex Sangallensis 817 annähernd den Kapitelüberschriften in Notkers Bearbeitung, nachgewiesen in Sallers Kapitel-Konkordanz (S. 307–318); ähnliche Fälle sind auch sonst im Verhältnis zu Notkers Überschriften festzustellen. Schließlich sind die nächstkleineren Einheiten innerhalb der Kapitel zu beachten, wie sie aus dem sogenannten St. Galler Traktat, so gut wie sicher Notker zuzuschreiben, im Hinblick auf den mündlichen Schulunterricht durch Notker dokumentiert sind:³ nämlich *lectio* mit *accentus* (korrekte Betonung und Intonation), *discretio* (Aufteilung des Textes in kleinere Segmente), *pronuntiatio* (Satzintonation) und *modulatio* (Stimmführung), wodurch sich die semantische Einheit *sententia* im Rahmen der Periode (*periodus*) ergibt, wiederum gegliedert in einzelne Bestandteile des mündlichen Vortrags (*cola* und *commata*), welche die Interpunktion mitbestimmen. Saller will nun das von Sonderegger aufgrund der Boethius-*Consolatio*-Übersetzung vorgelegte Stufenmodell⁴ (Vorlage oder Auctor-Text, durch Notker schulisch umgestellter lateinischer Grundtext, althochdeutscher Übersetzungstext in vier verschiedenen Typen, sogenannter Notker latinus als hypothetischer lateinischer Prätext) durch ein Schichtenmodell ersetzen, das vom lateinischen Text zu den Schichten als aus der Textanalyse gewonnenen einheiten und von da zur Argumentation mit ihren Prämissen führt, was dann im einzelnen anhand eines Beispiels aus *De interpretatione*, Kapitel 46,⁵ gezeigt wird: zwei-

² James C. King, „Einleitung“. In: Notker der Deutsche, *Werke*. Neue Ausgabe. Bd. 6: *Boethius' Bearbeitung von Aristoteles' Schrift „De interpretatione“*. Hg. von James C. King. (Altdeutsche Textbibliothek 81) Tübingen 1975, S. VII–XIX, hier S. IX ff.

³ Dazu neuerdings Petrus W. Tax, „Einleitung zum NL-Text, St. Galler Traktat (Ntr)“. In: Notker der Deutsche, *Werke*. Neue Ausgabe. Bd. 7A: *Notker latinus zu den kleineren Schriften*. Hg. von James C. King und Petrus W. Tax. (Altdeutsche Textbibliothek 117) Tübingen 2003, S. 25–29.

⁴ Stefan Sonderegger, „Notker der Deutsche als Meister einer volkssprachlichen Stilistik“. In: Rolf Bergmann u. a. (Hgg.), *Althochdeutsch*. Bd. 1: *Grammatik, Glossen und Texte*. Heidelberg 1987, S. 839–871 (hier bes. S. 861).

⁵ In der Edition von King (Anm. 2), IV,1, S. 46–47.

fellos ein neuer, vielversprechender Ansatz zum aus dem Unterricht heraus gewonnenen lateinisch-althochdeutschen Verfahren Notkers, der auch auf die Anweisungen der Stimmführung bei Notker eingeht.

Der Hauptteil der Untersuchung vermittelt sodann einen nach Sallers Schichtenmodell typographisch neu strukturierten ausgewählten Text mit dazugehöriger, ebenso strukturierter Übersetzung, die entsprechend der Edition auf der gegenüberliegenden Druckseite angeordnet ist: lateinisch segmentierter Grundtext fett gedruckt; althochdeutsch normal, aber Kontextglossen Notkers kursiv, da Erweiterungen; Notkers eigenständige Kommentare durch Einrückung hervorgehoben; die oft auftretenden lateinischen Umformungen von Grundtext-Segmenten werden gesperrt wiedergegeben; alles ebenso in der neuhochdeutschen Übersetzung.

Diese neue exemplarische Teilausgabe von *De interpretatione* umfaßt – verglichen mit Kings Edition im Rahmen der letztgültigen Notker-Ausgabe von King/Tax 1972–1996 – Vorrede, Buch I, 1–5, Buch II, 1–10, nicht aber II, 11–25, III, 1–15, IV, 1–11, V, 1–16, VI, 1–21, also etwa ein Sechstel des Gesamttextes, das heißt 15 der insgesamt 93 Kapitel des Werkes. Daran schließt sich ein umfangreicher logisch-philosophisch versierter Kommentar, der abschnittsweise die Problematik des Grundtextes aufzeigt sowie sorgfältige Einzelerläuterungen bietet, ohne daß wir hier auf Einzelheiten eingehen können. Alles in allem stellt Sallers Teilausgabe mit Übersetzung und Kommentar eine gediegene neue Einführung in Notkers Unterrichtsverfahren und übersetzend-kommentierende Erfassung der lateinischen Vorlage mit Ausblicken auf die übrigen dialektischen Werke dar. Die Übersetzung überzeugt durch treffsichere Formulierung, wenn man auch in Einzelheiten eine andere Wortwahl erwägen könnte, so etwa bei der Anreihung synonyme Ausdrücke, wie sie Notker auch sonst gelegentlich anwendet: „Instrumentum“ *chédên uuîr* ‚keruste‘, ‚keskirre‘, ‚keztug‘, ‚ázâse‘. *Instrumentum ist, mît tû man dîngolîh tûon sol.*“ Saller übersetzt: „Für ‚instrumentum‘ sagen wir ‚Gerüst‘, ‚Gerät‘, ‚Stoff‘, ‚Werkzeug‘. Ein instrumentum ist das, mit dem man alles bewirkt“ (S. 108f.). Nun bedeutet *instrumentum* nie „Stoff“, so daß man die Folge wohl besser mit ‚Rüstzeug, Geschirr, Gerät, Werkzeug‘ und *dîngolîh* etc. mit ‚irgendetwas ausführen soll‘ wiedergegeben werden sollte.

Von Bedeutung sind sodann des Verfassers „Beobachtungen zu Notkers Boethius-Rezeption“ (S. 237–240) sowie die Schlußbemerkungen mit dem wichtigen Hinweis, Notkers Anliegen sei es, „das Verstehen in einem umfassenden Sinne zu fördern“ (S. 244). Tatsächlich leistet Sallers Teilausgabe eine von ihm geforderte „leserfreundliche Notker-Ausgabe“ für den akademischen Unterricht mit interdisziplinärer Bildungsvermittlung über das rein Philologische hinaus. Indessen wird sich dies kaum in nützlicher Frist für das umfangreiche Gesamtwerk Notkers verwirklichen lassen, ist das Verfahren doch mehr zur akademischen Unterweisung im Stil von wertvollen Kollegheften geeignet. Der Anstöße für die weitere Notker-Forschung bleiben viele, und vorbildlich sind auch Literaturverzeichnis und Wortindex zu Text beziehungsweise Kommentar ausgearbeitet.

Universität Zürich
Deutsches Seminar

Schönberggasse 9
CH-8001 Zürich

sekretariat@ds.unizh.ch

Stefan Sonderegger